



Teatro Regio von 1973, der Zuschauerraum mit dem erneuerten Proszenium von 1996. Foto: Teatro Regio

Moderne Theaterbauten 1950 bis 2020

Unsere Reise durch die Welt der bedeutendsten Theaterbauten von 1950 bis 2020 führt dieses Mal nach Italien, wo das neuzeitliche Theater seinen Anfang nahm. Das prunkvolle Turiner Teatro Regio von 1740 wurde 1973 bis auf die Fassade neu gebaut und spiegelt auf einzigartige Weise nicht nur die wechselvolle Geschichte der Region wider, sondern auch die Entwicklung der Oper über nahezu drei Jahrhunderte.

von David Staples und Simone Solinas

Richard Wagner, Giacomo Puccini, Richard Strauss, Arturo Toscanini, Maria Callas, der renommierte Architekt Carlo Mollino – die Riege prominenter Namen, die mit dem Teatro Regio Torino verbunden sind, ist lang. Der ursprüngliche Bau des Theaters entsprach dem eines seinerzeit herkömmlichen Opernhauses mit hufeisenförmigem Zuschauerraum und fünfstöckigen Logenrängen. Er fiel 1936 einem Brand zum Opfer, und beträchtliche Zeit verstrich, bevor der Neubau fertiggestellt und 1973 schließlich eröffnet wurde. Die neue Architektur des Teatro Regio folgt einer einzigartigen, radikal veränderten Formsprache.

Karl Emanuel III, Herzog von Savoyen (1701 bis 1773), hatte den Architekten Benedetto Alfieri einst mit dem Entwurf eines Theaters von eminenter Strahlkraft beauftragt. Im Zuge der damaligen Rivalität unter

den italienischen Stadtstaaten war man bestrebt, die jeweilige Konkurrenz mit symbol- und prestigeträchtigen Bauten auszustechen. Der Bau nahm lediglich zwei Jahre in Anspruch, und schon im Dezember erfolgte die Eröffnung mit Francesco Feos Oper „Arsace“. Der Zuschauerraum fasste rund 2000 Parkett-Plätze, die von 143 Logen – darunter die auf dem zweiten Rang mittig platzierte Königsloge (palco reale) – auf insgesamt fünf Rängen inklusive der sogenannten piccionaia (= Taubenschlag) im obersten Rang eingefasst wurden.

Ein schmuckverziertes Bühnenportal sowie detailreiche Deckenmalereien zierten den damaligen Innenraum. Der Engländer Charles Burney, seines Zeichens Komponist, Musikhistoriker und Autor der Schrift „The Present State of Music in France and Italy“ (1771), pries das Teatro Regio seinerzeit als eines der schönsten Theater Europas. Es markierte

einen architektonischen Meilenstein in der damaligen europäischen Theaterlandschaft und wurde von den Autoren Diderot und D'Alembert in die Neuauflage ihrer „Encyclopédie“ (1775) aufgenommen, illustriert mittels zahlreicher Abbildungen und versehen mit einer detaillierten Beschreibung der innovativen baulichen Lösungen.

Eng an den damaligen Hof gebunden, erfreute sich das Theater bis zur französischen Invasion von Piemont (1798) einer intensiven Nutzung. In der Folge wurden die savoyischen Schmuckelemente und Insignien entfernt, und das Gebäude erhielt wieder seine früheren Namen – zunächst Teatro Nazionale, dann Grand Théâtre des Arts, schließlich Théâtre Impérial.

Künstlerischer Fels in unruhigen Zeiten

Im Jahr 1814 fiel Piemont abermals unter die Herrschaft des Hauses Savoyen. Das Theater erhielt seinen ursprünglichen Namen Teatro Regio zurück und wurde auf Geheiß des Königs Karl Albert von Ernesto Melano und Pelagio Palagi im neoklassischen Stil renoviert. Das gesamte 19. Jahrhundert hindurch gaben sich die Größen des Belcanto – etwa Guiditta Pasta oder Adelina Patti – auf der Bühne des Teatro Regio die Ehre; die großen Seria-Opern Rossinis, Bellinis, Donizettis und Verdis entwickelten sich rasch zu Spielplan-Konstanten, und ab 1855 hob sich der Vorhang auch für Opern aus dem „komischen“ Repertoire. 1861, im

Logenränge wurden durch drei Galerien ersetzt, wodurch die Platzkapazität des Hauses auf rund 3000 erhöht werden konnte. Zugleich erhielt das Theater dadurch eine volksnähere Anmutung. Der bis dahin vornehmlich aristokratische Veranstaltungsort spiegelte nunmehr die sozialen Veränderungen wider, die sich in der italienischen Gesellschaft vollzogen hatten.

In der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1936 verursachte ein Kurzschluss einen Brand, der den knapp 200-jährigen Bau zerstörte. Die ins frühe 18. Jahrhundert zurückdatierende, auf den wichtigsten Turiner Platz, die Piazza Castello, ausgerichtete Fassadenfront, blieb nach dem Feuer als einziges Bauelement stehen. Heute zählt es neben den Residenzen des Hauses Savoyen zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Ein Neubau hinter historischer Fassade

Binnen Jahresfrist lobte man einen Wettbewerb für den Wiederaufbau eines nunmehr 3500 Plätze fassenden Theaters aus, und die Architekten Aldo Morbelli und Robaldo Moro della Rocca setzten sich mit ihren Entwürfen durch. Doch der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und diverse politische Umstände verzögerten die Bauarbeiten um 30 Jahre. Erst 1967 wurde Carlo Mollino abermals mit dem Neuentwurf für ein Theater beauftragt, dessen Kapazität nun wieder auf praktikable 1800 Plätze reduziert werden sollte.



Skyline von Turin mit dem Teatro Regio im Vordergrund.
Foto: Photo Ramella & Giannese für das Teatro Regio Torino

Jahr der Vereinigung der italienischen Staatsgebiete, unternahm Angelo Moja eine neuerliche Renovierung des Theaters: Die von Palagi vorgenommenen Änderungen wurden rückgängig gemacht, während der Zuschauerraum ein „neo-barockes“ Erscheinungsbild erhielt. Mit der Übernahme des Teatro Regio durch die Stadt Turin setzte eine Periode zahlreicher künstlerischer Innovationen ein.

1895 übernahm Arturo Toscanini für drei Spielzeiten das Amt des Musikdirektors und Ersten Dirigenten des Hauses. Schon ein Jahr nach seiner Bestellung dirigierte er im Teatro Regio die Welturaufführung von Puccinis „La Bohème“ sowie kurz darauf sein erstes Symphonie-Konzert. Zur italienischen Expo Nazionale 1898 in Turin leitete er ganze 43 Konzerte in nur vier Monaten. Unter seiner Ägide avancierte das Theater zu einer italienischen Wagner-Hochburg; 1905 kehrte Toscanini ans frisch renovierte Teatro Regio zurück, um es mit der Leitung einer „Siegfried“-Produktion einzuweihen. Im Folgejahr gab auch Richard Strauss sein italienisches Pultdebüt mit der musikalischen Leitung der Italien-Premiere seiner Oper „Salome“.

Umbau für mehr Sitzplätze und demokratische Verhältnisse

Anfang des 20. Jahrhunderts kam es zu Diskussionen um den kompletten Neubau eines Theaters oder aber um den Umbau des Teatro Regio mit Blick auf eine Vergrößerung des Zuschauerraums. Letztere Option setzte sich durch: Der Rohbau wurde Ferdinando Cocito anvertraut, die Schmuckelemente übernahm Giorgio Ceragioli. Die beiden obersten



Die historische Fassade des Theaters, dahinter befindet sich der Neubau.
Foto: Photo Ramella & Giannese für das Teatro Regio Torino

Mollino, der von 1953 bis zu seinem Tod eine Architektur-Professur an der Turiner Universität innehatte, wurde von einer entsprechenden Kommission zu einem der renommiertesten Architekten seiner Zeit ernannt. Neben zahlreichen anderen Gebäuden zeichnete Mollino für Bauten wie den Turiner Reitverein (1937 bis 1940), das Auditorium Rai di Torino „Arturo Toscanini“ (1950 bis 1953) und die Turiner Handelskammer (1964 bis 1972) verantwortlich. Mollinos Interessen waren vielfältig, er begeisterte sich u. a. für Rennautos, Flugzeuge, die Stromlinienform und das Material Stahl. Ihm wird folgender Ausspruch zugeschrieben: „Alles ist zulässig, solange es nur fantastisch ist.“ Zwar hatte Mollino bis dahin keinerlei Erfahrungen mit der Konstruktion von Opernhäusern oder anderweitigen Spielstätten, zeigte sich aber umso entschlossener, für die Stadt Turin und ihr Teatro Regio eine gänzlich neuartige Theaterarchitektur zu kreieren.

1927 hatte der Leiter des Bauhauses, Walter Gropius, das Projekt eines „Totaltheaters“ konzipiert, das die Aufhebung der räumlichen Trennung zwischen Schauspielern und Zuschauern zum Ziel hatte. Auch Mollino arbeitete im Rahmen seiner Turiner Entwürfe an Ideen für ein „Teatro Totale“. Die Stadtverwaltung wollte die bauliche Harmonie der Piazza

English version available:
www.der-theaterverlag.de

Castello allerdings bewahrt wissen und bestand darauf, dass die Fassadenfront mitsamt ihrer Querkollonade erhalten bzw. restauriert wurde. Mollino nutzte diesen Teil für die Schaffung eines Foyer- und Kassenbereichs. Ein dahinter gelegener offener Bereich führte zu einer komplett neuen Glasfassade mit dem neuen Haupteingang.

Bezüge zum Bauhaus und der Geschichte

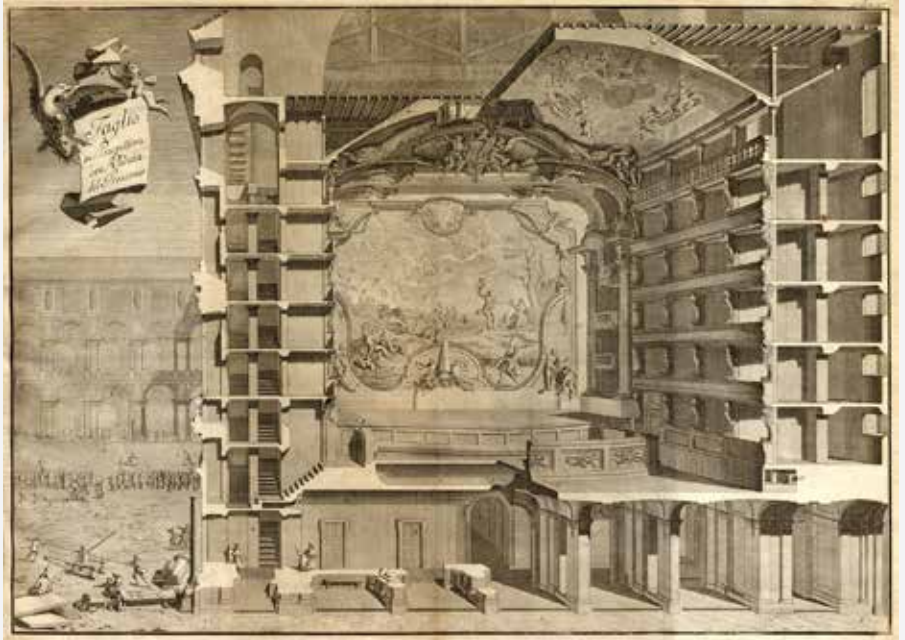
In den neuen Foyers des Teatro Regio erlebt man ein interessantes Zusammenspiel verschiedener Ebenen, die durch Treppen miteinander verbunden sind, die stark an die in der New Yorker Metropolitan Opera erinnern. Mollino griff ferner die Sternform auf, die er in Guarino Guarinis Palazzo Carignano vorfand, und integrierte sie in die Musterung der Foyer-Innenwände sowie in die geschwungene Terracotta-Außenfassade.

Das traditionelle Wahrzeichen der Stadt Turin ist der Stier. Einen solchen bettete Mollino in leicht abstrahierter Gestalt in eine elliptisch abgesetzte Bodenfläche aus Marmor ein, der das Foyer seinen Namen „Foyer del Toro“ verdankt. Die vorherrschenden Farben des Foyers sind das Rot des Teppichs (der ein einzigartiges, von Mollino selbst entworfenes, geschütztes rot-violettes Design aufweist), das Weiß des Marmors sowie die gold-bronzenen Töne an Wänden und Geländern. Überall gestatten Glaswände Blicke auf die Außenarchitektur, laden somit zum fortgesetzten Dialog mit der Vergangenheit ein und sorgen für eine größtmögliche Transparenz zwischen Innen und Außen. Außerdem entwarf Mollino die äußerst markante Foyer-Beleuchtung in Form mattierter Kugellampen, die zuweilen traubenartig gruppiert sind.

Origineller Zuschauerraum – klassische Bühne

Obwohl Mollino ausgiebige Reisen unternahm, um andere Theaterbauten zu inspizieren, entwickelte er eine völlig einzigartige, ungewöhnliche und ambitionierte Form für das Turiner Auditorium, dessen zentraler Corpus breit, tief und ziemlich steil angelegt ist. Es wird von einer einzelnen geschwungenen Reihe von 37 Logen eingefasst, die die aktuelle Platzzahl auf 1582 erhöht. Das Bühnenportal, ungewöhnlich breit und von einem geschwungenen violetten Rahmen eingefasst, erinnert in seiner Form an ein Fernsehgerät aus den 1970er-Jahren.

Das Violett des Portals geht mittels eines geometrisch-geäderten Musters subtil-fließend in das elfenbeinerne Weiß der angrenzenden Logeneinfassung über. Nach oben hin wird der Zuschauerraum durch eine konkav-geschwungene Decke abgeschlossen, die an eine halboffene Muschel gemahnt. Das Rot der Foyers setzt sich in den Bezügen der Sitze fort, auch der Boden und die Wände des Auditoriums waren zunächst rot ausgelegt bzw. ausgeschlagen. Von der Decke hängt ein



Längsschnitt von 1740 durch den Zuschauerraum mit Blick auf Proszenium und Vorhang. Die Zeichnung stammt vom Grafen Benedetto Alfieri, Kammerherr und Erster Architekt des Königs. Grafik: Teatro Regio

imposanter Kronleuchter herab, dessen über 3600 Leuchtstiele den visuellen Eindruck einer „irisierenden Wolke“ erzeugen.

Die Bühne folgt der konventionellen Kreuzform. Die Hauptbühne ist 24 Meter breit und 20 Meter tief und beherbergt sechs Aufzüge unter einem 32 Meter hohen Bühnenturm, nebst Seitenbühnen und Hinterbühne.

Am 10. April 1973 eröffnete das Haus mit Verdis „I Vespri siciliani“ – übrigens der ersten und einzigen Regiearbeit von Maria Callas (gemeinsam mit Giuseppe Di Stefano). Das Publikum und sämtliche an der Eröffnungsvorstellung Beteiligte zeigten sich vom Interieur des neuen Teatro Regio überwältigt. Italienische Opernhäuser verfügten ja gemeinhin über opulent ausgeschmückte historische Zuschauerräume mit umläufigen, bis unter die hohe Decke reichenden Rängen. Das neue Haus hingegen präsentierte sich radikal anders, und die Turiner zeigten sich stolz, nun ein Theater zu besitzen, das sich von allen anderen italienischen markant unterschied. Mollinos Bau fand allgemeinen Zuspruch.

Zu den Theatern und Opernhäusern, die Carlo Mollino im Vorfeld seines Entwurfs für das neue Teatro Regio zu vergleichenden Forschungszwecken besucht hatte, zählten u. a. die führenden Häuser in Zürich, Warschau, Malmö, Wien, Berlin (West), London, Bukarest, Frankfurt und Köln sowie die Metropolitan Opera in New York. Zugleich war er entschlossen, etwas gänzlich Neuartiges zu kreieren. Dabei hat sein Interesse an der geschwungenen Stromlinienform offenkundig den Entwurf des Auditoriums beherrscht.

Für alle akustischen Belange hatte Mollino den Leiter des Bereichs Akustik am Institut für Elektrotechnik „Galileo Ferraris“, Gino

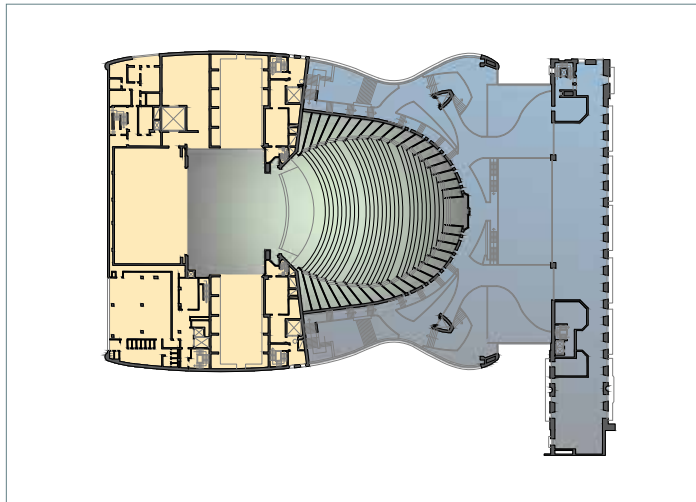
Sacerdote, als Spezialisten und Berater hinzugezogen. Sacerdote, überdies Mitglied der US-amerikanischen Acoustical Society und der Société Française d'Acoustique, wurde offiziell von der Stadt Turin für sein Mitwirken verpflichtet und führte 1968 zunächst eine Reihe von Tests durch, bei denen er Geräuschgeneratoren und Mikrofone auf ein Gipsmodell des Auditoriums anwandte.

Als der Zuschauerraum fast fertiggestellt war, wurden weitere Tests mit anwesendem Orchester und Chor durchgeführt. Das Auditorium verfügt über eine großzügige, wenn nicht gar übergroße Grundfläche; im Längsschnitt jedoch wird der Raum durch die relativ niedrige konkave Decke und die steil ansteigende Schräge hinauf zu den zentralen Sitzreihen begrenzt.

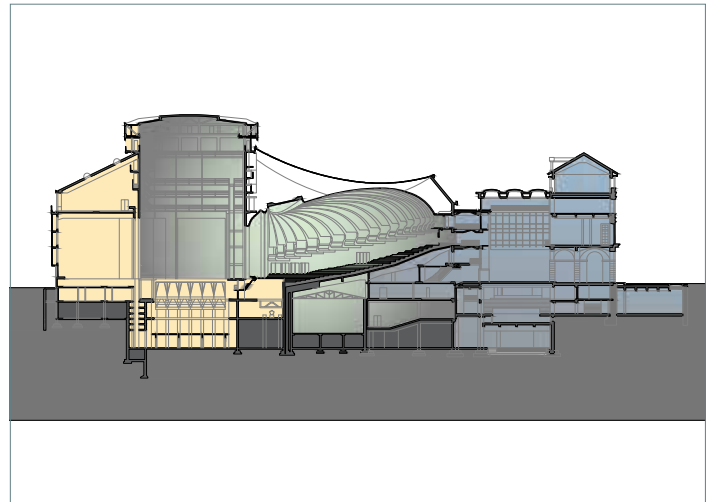
Akustische Herausforderung

Zum Zeitpunkt seiner Neueröffnung war die Akustik des Teatro Regio also durchaus schwierig. Sänger beklagten sich darüber, dass die Musik aus dem Orchestergraben auf der Bühne schwer zu hören sei. Zudem verfügte der Zuschauerraum über einen kurzen Nachhall, der die Akustik für das Publikum beeinträchtigte und der niedrigen konkaven Decke sowie dem Teppichbelag geschuldet war.

1996 schließlich erfuhr das Auditorium eine substanzielle Sanierung unter der Leitung von Roberto Gabetti und Almaro Oreglia d'Isola, die mit Akustikern der Münchener Firma Müller-BBM zusammenarbeiteten. Zu den (reversiblen) Optimierungsmaßnahmen zählten die Auskleidung des Auditoriums durch eine Holzvertäfelung, leichte Korrekturen der Außenwände und der Bühne sowie die Installation eines neuen Bühnenportals, das auf Mollinos



Vergleichender Grundriss, der die verschiedenen Bauepochen zeigt.
Grafik: David Hamer



Vergleichender Längsschnitt, der zeigt, wie alt und neu ineinander verschachtelt sind. Grafik: David Hamer

ursprüngliches Portal aufgesetzt wurde. Dadurch gelang es, die akustische Verbindung zwischen Orchestergraben, Bühne und Parkett zu stärken.

Die Akustik des Teatro Regio wurde sowohl vor als auch nach den Verbesserungsmaßnahmen untersucht und gemessen. Mollinos ursprüngliche „Fernseher“-Form des Portals hatte keine befriedigende Balance zwischen den Sängern auf der Bühne und dem Orchestergraben ermöglicht, weswegen ein komplett neuer Proszeniumsbereich direkt vor dem alten Portal geschaffen wurde, der den vorderen Bereich des Auditoriums verschmälerte und stärker schallreflektierende Oberflächen bereitstellte. Um den Nachhall im Raum zu verlängern, wurden sämtliche absorbierende Bodenbeläge und Wandverkleidungen entfernt und durch härtere, besser reflektierende Oberflächen ersetzt.

Fast 300 Jahre Operngeschichte

Das Teatro Regio ist – nach dem Teatro di San Carlo in Neapel (1736) – Italiens zweitältester, noch heute in Betrieb befindlicher Theaterbau.

Seit seiner Wiedereröffnung im Jahr 1973 steigt die Produktionsaktivität des Hauses kontinuierlich. Zu den prägenden Events der jüngeren Zeit zählen die 250-Jahrfeier des Hauses (1990), die live im TV übertragene Hundertjahrfeier der (im alten Teatro Regio über die Bühne gegangenen) Welturaufführung von Puccinis „La Bohème“ (1996) sowie die spektakulären Veranstaltungen im Rahmen der XX. Olympischen Winterspiele und der Kulturolympiade in Turin (2006), mit denen das Teatro Regio im Anschluss auf internationale Tournee gegangen ist.

Heute werden im Teatro Regio sowohl Neuproduktionen als auch Koproduktionen sowie Repertoirevorstellungen gezeigt, weltweit renommierte Tanz- und Ballettkompanien gastieren hier ebenfalls. Außerdem bietet das Haus Symphonie- und Chorkonzerte sowie großangelegte Musical-Produktionen wie „Cats“, „West Side Story“ oder „Evita“.

Turin ist die viertgrößte Stadt Italiens. Das Teatro Regio gehört als Opernhaus zu den 14 staatlich geförderten „Fondazioni liriche“ des Landes und wird zusätzlich von

der Lokalregierung und zahlreichen privaten Sponsoren unterstützt. Dass die Bürger Turins und der umliegenden Region heute über ein wahrlich einzigartiges Opernhaus verfügen, verdanken sie der transparenten Architektur Carlo Mollinos ebenso wie dem künstlerisch ungemein breit gefächerten Angebot an Veranstaltungen, die das Haus heute beherbergt. •

Dieser Artikel stammt aus dem Buch „Modern Theatres 1950–2020“, das im Herbst 2020 erscheint. Als Kooperationspartner des Buchprojekts hat die BTR ausgewählte Kapitel vorab übersetzt und veröffentlicht.


David Staples, über 40 Jahre lang als Theaterplaner tätig, ist Herausgeber des Buchs „Modern Theatres 1950–2020“.

Simone Solinas ist Musikwissenschaftler und arbeitet seit 2003 am Teatro Regio, aktuell als Leiter für die kulturellen Aktivitäten sowie das Archiv des Hauses mit zahlreichen Konferenzen und Ausstellungen. Er hat 130 Bücher zu Oper und Ballett verfasst.

Aus dem Englischen von Marc Staudacher

DIE CAD-SOFTWARE FÜR BÜHNE & THEATER

Infos und Testversion:
WWW.COMPUTERWORKS.EU/THEATER



ComputerWorks
AUTHORIZED DISTRIBUTOR



VECTORWORKS
A NEMETSCHKE COMPANY

“DIE GROSSE REISE” © BÜHNENBILD UND VISUALISIERUNG: JÖRG SCHUCHARDT